

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

280 (2.12.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251995)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Beilage) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5382) vierteljährlich 1,70 Mk., für 2 Monate 1,14 Mk., monatlich 57 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Rufzahl Nr. 58.

Interesse werden die fünfgepaltene Groszbeilage oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet, bei Wiederholungen entsprechend. Abat, Schwertiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben. — Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 280.

Sam, Freitag den 2. Dezember 1898.

12. Jahrgang.

Reichs-Versicherungsgesetz.

Das schon seit Jahrzehnten verlangte Reichs-Versicherungsgesetz für die privaten Versicherungs-Unternehmungen wird jetzt im Entwurf der öffentlichen Kritik unterbreitet. Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert am Sonnabend Abend den 117 Paragraphen umfassenden Entwurf, aus dem wir im folgenden die wesentlichsten Bestimmungen wiedergeben. Durch ein solches Reichs-Versicherungsgesetz wird der unheilvolle Zustand beseitigt, daß, wie es bisher der Fall war, die Versicherungs-Gesellschaften der einzelnen Bundesstaaten in den anderen Bundesstaaten als „ausländische“ betrachtet werden, sobald eine bayerische Feuerversicherungs-Anstalt in Preußen nur Versicherungen abschließen durfte, wenn sie von der preussischen Regierung zugelassen wurde. — Die wesentlichsten Bestimmungen des neuen Gesetzes sind die hier folgenden:

Die Beaufsichtigung der Versicherungs-anstalten wird, sofern ihr inländischer Geschäftsbetrieb durch die Satzung oder die sonstigen Geschäftsunterlagen auf das Gebiet eines Bundesstaates beschränkt ist, durch Landesbehörden, andernfalls durch die hierzu bestellte Reichsbehörde ausgeübt.

Versicherungsanstalten bedürfen zum Geschäftsbetriebe der Erlaubnis der Aufsichtsbehörde. — Die Erteilung der Erlaubnis erfolgt unabhängig von dem Nachweis eines Bedürfnisses, ohne Zeitbeschränkung und, sofern nicht der Wirkungsbereich des Unternehmens nach dem Geschäftsplan auf ein kleineres Gebiet beschränkt ist, für den Umfang des Reichs.

An Personenvereinigungen, welche die Versicherung ihrer Mitglieder nach dem Grundsätze der Gegenseitigkeit betreiben wollen, darf die Erlaubnis nur erteilt werden, wenn diese Vereinigungen in der Form von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit (§§ 15 bis 52) errichtet werden.

Zum Betriebe der Lebens-, Unfall-, Haft-, Pflicht-, Feuer- oder Hagelversicherung darf die Erlaubnis außer an Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit nur an Unternehmungen in der Form von Aktiengesellschaften erteilt werden.

Die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe darf nur verweigert werden, wenn die dauernde Erfüllung der aus den Versicherungen sich ergebenden Verpflichtungen nicht genügend gewährleistet erscheint oder vom Standpunkte des Gemeinwohl-Bedenken gegen den Zweck oder die Einrichtung des Unternehmens zu erheben sind.

Der Aufsichtsbehörde liegt es ob, den Geschäftsbetrieb von Versicherungsanstalten, insbesondere die Befolgung der gesetzlichen Vorschriften und die Einhaltung des Geschäftsplans zu überwachen.

Sie ist befugt, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche geeignet sind, den Geschäftsbetrieb mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Geschäftsplan in Einklang zu erhalten. Zur Befolgung ihrer hiernach erlassenen Anordnungen kann die aufsichtsführende Reichsbehörde die Inhaber und Vertreter der Anstalten durch Selbstsitz bis zu eintausend Mark anhalten.

Die Aufsichtsbehörde ist befugt, jederzeit die Geschäftsführung und Vermögenslage einer Anstalt auch nach der Richtung zu prüfen, ob die veröffentlichten Rechnungsabslüsse und die Jahresberichte mit den Tatsachen und dem Inhalte der Bücher übereinstimmen und ob die vorchriftsmäßigen Reserven vorhanden und vorchriftsmäßig belegt und verwaltert sind.

Aufsichtsführende Reichsbehörde wird ein „Reichliches Privatversicherungsamt“ mit dem Sitz in Berlin errichtet. Es besteht aus einem Vorsitzenden und der erforderlichen Zahl von Mitgliedern.

Der Vorsitzende und die Mitglieder werden auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser ernannt. Die Ernennung erfolgt, soweit nicht einzelne Mitglieder, die im Reichs- oder Staatsdienst ein anderes Amt bekleiden, für die Dauer dieses Amtes befristet werden, auf Lebenszeit. Die übrigen Beamten werden vom Reichskanzler ernannt.

Zur Mitwirkung bei der Aufsicht wird bei dem Privatversicherungsamt ein aus Sachver-

ständigen des Versicherungswesens bestehender Beirat gebildet, dessen Mitglieder auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser auf fünf Jahre ernannt werden.

Ausländische Versicherungsanstalten, die im Inlande durch Vertreter, Bevollmächtigte, Agenten oder sonstige Vermittler das Versicherungsgeschäft betreiben wollen, bedürfen hierzu der Erlaubnis. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf sie, soweit nicht im folgenden ein anderes bestimmt ist, entsprechende Anwendung.

Auch eine Reihe von Strafbestimmungen für Übertretungen des Gesetzes sind vorgesehen. Die Gefängnisstrafen gehen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen sind bis zur Höhe von 20000 Mark vorgesehen.

Politisches Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Militärvorlage kommt. Dem Reichstag wird zugleich mit dem Etat eine Vorlage über die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres zugehen, die am 1. Oktober 1899 in Kraft treten soll. Wie offiziell verlautet, soll der Entwurf vornehmlich „begründet werden durch den Hinweis auf die Erhöhung der Präsenzstärke in den Nachbar-reichen und die Erfahrungen im jüngsten spanisch-amerikanischen Kriege, worin die mangelnde Verweidung die schlimmsten Folgen gezeigt habe. Andererseits ist in absehbarer Zeit an eine Verweidung des russischen Abrüstungs-schlages nicht zu denken.“ — Das alte Lied von der Schraube ohne Ende!

Rom neues Kolonialstat. Im Reichshaushaltetat für 1899 werden mehr gefordert an fortbauenden Ausgaben 103000 Mk. für das Auswärtige Amt, 368650 Mk. für die Gesandtschaften und Konsulate, 160500 Mk. für allgemeine Fonds und 9293 Mark für die Kolonialverwaltung, im Ganzen 641443 Mk. mehr als im Vorjahre. Die einmaligen Ausgaben erfordern 5850482 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Zuschüsse für die Kolonialverwaltung belaufen sich nämlich auf 16462110 Mark. Der Zuschuß für Ostafrika wird erhöht von 3805200 Mk. auf 5985500 Mk., der Zuschuß für Südwestafrika von 4600000 Mk. auf 6970000 Mk. Offenbar hängen diese erhöhten Zuschüsse zusammen mit den neuen unrentablen Eisenbahnbauten in Afrika für Reichsrechnung. Zum ersten Mal finden sich unter den Zuschüssen auch die Verwaltungskosten für das Schutzgebiet von Neu-Guinea. Befremdlich soll diese Verwaltung nach einem dem Reichstag vorzulegenden Vertrag von der Neu-Guinea-Gesellschaft dem Reich übertragen werden.

Ueber die Verhängung Preussens mit Bayern bezüglich des obersten Militärgerichtshofes ist man in Bayern wenig erbauet. Nicht resigniert spricht und berichtet man hier von. Die „Neue Bayerische Landeszeitung“ des Reminger schreibt z. B.: „Eins ums andere fällt. Wenn das noch eine kleine Weile so fortgeht, dann ist halb nicht viel mehr als der Herzogmantel übrig. ...“ — „Koch war uns ein schöner Hest der alten Selbständigkeit geblieben, vor allem ein großes Maß von Rede- und Pressefreiheit, die Militär- und Justizhoheit. Auch sie werden dahingegen mit dem wandernden Gerichtsstand der Presse und mit der Aufhebung des Obersten Militärgerichtshofes in München. Dafür erhalten unsere Offiziere den preussischen Säbel mit Rorb und das bayerische Rorb den preussischen Rorb mit dem Säbel.“ — Die „Münch. freie Presse“, das Organ des Professor Cuidde, bemerkt ebenfalls hierzu: „Ein weiterer Schritt zur „Einheit“ — aber wenn man will zur preussischen Alleinherrschaft — war gehen. Einer nur ist Herr mehr im Heere, und das ist der Kaiser. Das andere ergibt sich von selbst. ...“ — Voraussetzungsweise wird diese Angelegenheit noch ein Nachspiel im bayerischen Landtag haben.

Die Memoiren Bismarcks, welche im Cotta'schen Verlag erschienen sind, werden zur Zeit von der bürgerlichen Presse ausgeklüffelt. Die „Hamb. Nachr.“ sind tiefbetruht, daß sie nicht mitmachen dürfen, und lassen folgendes elegische Klagegedicht entfallen: „Die Blätter fahren fort, Klugzige aus den Memoiren des Fürsten Bi-

marck zu veröffentlichen. Wir können uns daran nicht beteiligen, sondern müssen es bei der gestrigen Veröffentlichung des uns direkt zur Verfügung gestellten Absatzes bewenden lassen, da wir auf eine telegraphische Anfrage bei der Cotta'schen Verlagshandlung, ob wir die mit dem Vermerk „Nachdruck verboten“ erschienenen Publikationen anderer Blätter reproduzieren dürften, folgenden abschlägigen Bescheid erhalten haben: „Damburger Nachrichten“.

Stuttgart, 25. 11. haben Ihnen bereits einen größeren, ausführlich für Sie bekannten Teil zur Veröffentlichung gelangt. Können jeder Zeitung nur Abrudr des übermiesigen Teils gehalten. Cotta.

Wenn sich andere Blätter an das Nachdrucksverbot nicht gehalten haben, ist dies ihre Sache; wir müssen zu unserem Bedauern gegenüber dem obigen Telegramm jede weitere Mittheilung aus den Memoiren einstellen und es als Ironie des Schicksals hinnehmen, daß es gerade die „Damburger Nachrichten“ sind, welchen auf diese Weise der Mund geschlossen worden ist.“ — Unser Beileid!

Die Behandlung politischer Gefangener in preussischen Gefängnissen wird treffend illustriert durch das Vorgehen des Pölsischen Staatsanwalts in puncto der Selbstbeschäftigung des Genossen Weismann. Genosse Weismann war Redakteur des Pölsischen Parteiblattes; er wurde als solcher zu ca. 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt, die er im dortigen Gefängnis verbrachte. Dieser Tage wurde ihm nun plötzlich die gedachte Selbstbeschäftigung entzogen. Ueber die Ursache interpelliert, welche dem Genossen Weismann gegenüber zur Entscheidung der Selbstbeschäftigung geführt habe, erklärt der Erste Staatsanwalt Dader, daß sich Weismann absolut keines Verloßes gegen die Gefängnisordnung schuldig gemacht habe, daß ihm im Gegenteil das beste Zeugnis ausgestellt werde und es sich bei der Maßnahme nur darum handle, eine prinzipielle Entscheidung der Oberstaatsanwaltschaft in Raumburg darüber herbeizuführen, in welchem Umfange in Zukunft die Selbstbeschäftigung noch gewährt werden solle. Als gegenwärtigen zum Verurthöbter wird ein Journalist in preussischen Gefängnissen! War es wirklich nicht möglich, auf Grund der ministeriellen Bestimmungen eine prinzipielle Entscheidung zu treffen, ohne einen Menschen, der weiter nichts als seine Meinung ungeschminkt äußerte, zu quälen?

GutsMuth-Allmacht. Die „Preussische Schulzeitung“ bringt nachfolgende Annonce: „Zum 1. Januar 99 pos. gläub. u. konfess. Lehrer gesucht für Gohmar bei Sommerode. Grundgehalt 900 Mk. und 250 Mk. für kirchliche Leistungen. Gute Wohnung und schöner Garten. Staudenherz. Patronat zu Sonnenalbe R. 2.“ — Der GutsMuth hat das Recht, seinem Gutsherrn einen Lehrer aufzubringen, der seinen persönlichen, politischen und kirchlichen Anschauungen entspricht. Was die genannte Einmüßigkeit des Bezirks andere Wünsche haben, der GutsMuth hat zu gebieten. Seinen Anschauungen, und wären sie noch so borniert und rückständig, wird die Erziehung der Kinder des Gutsherrn unterworfen. Fürwahr, reizende Schulzustände!

Interessantes aus Klaußhau. Der Vorsitzende des Vereins „Reiterliche Marine“ in Leipzig erhielt einen Brief aus Tintau in Klaußhau, der die Verhältnisse in dieser unster glorreichen Erwerbung sehr interessant beleuchtet. Der Brief theilt mit, daß es den Soldaten dort schlechter ginge wie zu Hause, trotzdem sie pro Tag 35 Pfg. Wohnung bekommen gegen 22 Pfg. zu Hause. Hohes Wasser darf man nicht trinken, weil man davon den Durchfall bekommt (und schließlich die Ruhr); es ist deshalb zwar „heiß“, stets abgekochtes Wasser in der Küche zu haben, doch ist trotzdem sehr oft kein da. Andere Getränke sind unerschwinglich theuer; eine Flasche Bier z. B. ist nicht unter 80 Pfg. zu haben, eine Flasche Rändener kann man für 1.20 Mk. kaufen. Da also eine einzige Flasche Bier etwa 3 Tagelohnungen des Soldaten verschlingt, so bleibt ihm, wenn es zusätzlich in der Küche kein abgekochtes Wasser giebt, nicht weiter übrig, als wie rohes zu trinken und die Erkrankung ist da. ... Der Brief-

schreiber spricht dann seine Uebersetzung aus, daß uns Klaußhau vorläufig noch recht viel Geld kosten werde, da Fensbau und Bergbau mit sehr viel Schwierigkeiten verknüpft sind und alle Hilfsmittel, Maschinen und dergleichen, aus Deutschland bezogen werden müssen. ... Wir erfahren aus dem Briefe die folgende Tatsache, daß Klaußhau ein Hotel „Aegir“ besitzt. ...

Am 19. September ereignete sich ein schwerer Unfall, den der Briefschreiber folgendermaßen schildert: „Hauptmann v. Plonies von der Feldbatterie hatte seinem Batteriechef einen Schrapnell-Brindgänger zum Entladen gegeben; nun hatte dieser und der Puffschmitt (schon den Zünder ab- und den Boden herausgeschraubt, sowie eine Sprenglamme herausgenommen, aber trotzdem erprobte das Ding. Der eine ist sehr schwer, der andere weniger verwundet. Auf ihr Geschrei brachte ich und ein Artillerist sie erst ins Freie und ich rief dann dem einen erst die brennende Blause vom Leibe, dann brachten wir sie gleich ins Revier-Notverband-Lazareth. Die Ärzte haben dem Schwerverwundeten schon mehrere Schrapnellkugeln aus dem Körper entfernt, und es soll Lebensgefahr vorläufig nicht vorhanden sein. Wäre der Boden des Geschosses nicht schon herausgeschraubt gewesen, so hätte es ein schweres Unglück gegeben — kein Mensch hätte eine Ahnung, daß die beiden an einem Geschosse arbeiteten, in der Nähe waren 9 Mann.“

Oesterreich-Ungarn.

Die preussischen Ausweisungen. In der Antwort des Grafen Thun auf die Anfrage der Rechten über die preussischen Ausweisungen schreibt die „N. Fr. Z.“: „Die Antwort schlägt gegenüber der preussischen Regierung einen Ton an, der zwischen Staaten, die in normalen völkerverrechtlichen Beziehungen zu einander stehen, nicht genöthigt ist, zwischen Staaten aber, die in einem engeren Bündnißverhältnis zu einander sich befinden, nur dann verständlich ist, wenn die Absicht besteht, entweder auf das Ende dieses Bündnißverhältnisses vorzubereiten, oder der Abneigung gegen dessen Fortbestand Ausdruck zu geben. Darüber täusche man sich nicht, daß, wenn zwei Staaten einmal gegeneinander von Verletzungen des Völkerechts und von Aktionen zu sprechen anfangen, das Bündniß zwischen ihnen die längste Zeit behaupten hat.“ Die „Oesterreichische Rundschau“ nennt die Antwort des Grafen Thun „eine schwere Verletzung des Bündniß-Vertrages zwischen Oesterreich und Deutschland. Für die angeordneten Repressalien liegt auch nicht der Schein einer unentschiedenen Handlungsweise zur Begründung vor.“

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. Die Rumbegungen zu Gunsten Picquarts dauern fort. Gestern Abend durchzogen mehrere Hundert Studenten das Quartier Latin unter den Rufen: „Es lebe Picquart! Es lebe Jola!“ Die Demonstranten zogen Jolann vor das Gefängnis, um Picquart eine Ovation darzubringen, sie wurden aber von der Polizei daran gehindert. Der „Matin“ theilt mit, in juristischen Kreisen sei man der Ansicht, der Kassationshof werde sich nicht veranlassen sehen, die Betragung des Prozeßes gegen Picquart herbeizuführen. Der Kassationshof werde den Aufsehen vermeiden, als ob er dem Kriegsgericht einen Streich spielen wolle; außerdem habe er durchaus keine Lust, die Geschäfte der Regierung zu besorgen und derselben aus der Verlegenheit zu helfen. Falls der Kassationshof die Akten betreffend Picquart verlange, werde er dieselben vor dem 12. Dezember dem Kriegsgericht zurückerhalten.

Serbien.

Die Reaktion in Serbien strebt immer beharrlicher nach russischen Zuständen. Der Minister des Innern hat der Stupitschina in Wsch einen Gesuchentwurf über Vereine und Versammlungen, der bedeutende Einschränkungen der bisherigen Rechte enthält, unterbreitet. Beamte, Geistliche und Lehrer dürfen künftig keinem Parteiverbande angehören.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Nov. Die vier Großmächte legten dem Prinzen Georg bei der Ernennung zum Oberkommissar für Retia de-

Musikinstrumente!

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle:
Viollinen, a Nr. 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 20 usw.
Gitarren mit Reschant, a Nr. 10, 12, 14 und 17, 50.
Primzithern von Markt 12.—, **Konzertzithern** von Nr. 17, 50 an.
Accordzithern v. Nr. 7.— an, **Amerik. Guitarr-Zithern** Nr. 18.—.
Kinder-, Schüler- und Turner-Trommeln von Nr. — 50 an bis Nr. 25.—, in großer Auswahl.
Mundharmonikas von 10 Pfg. an bis Nr. 3, 50 in ca. 70 verschiedenen Sorten.
Handharmonikas in noch nie dagewesener Auswahl, von Nr. 1.— anfangend bis Nr. 30.—.
 Ferner: **Flöten, Pfeifen, Drehdosen, Symphonion- u. Polyphon-Spielwerke, Bierkrüge, Photographie-Album, Zigarrenständer etc. etc.**

Alles mit Musik.
Vortheilhafteste Bezugsquelle, da anerkannt größtes Lager und die billigsten Preise.
 Erstes und ältestes Geschäft am Plage.
E. Paulus, nur Marktstr. 45, neben Hotel „Burg Hohenzollern“.

Wichtig f. unsere verehrten Abonnenten!

Neues Bürgerliches Gesetzbuch
 nebst dem Einführungsgesetz u. einem ausführl. Sachregister.
Neue bessere gebundene Ausgabe.

Gutes Papier, schöner deutlicher Druck, Gross-Oktav-Format; sehr eleganter, hochmoderner, dauerhafter Einband. Anstatt des Verkaufspreises von **1,50 Mk.** liefern wir infolge äusserst günstigen Abkommens mit dem Verleger unseren **Abonnenten** das Buch **für 1 Mark.**
Wir haben f. hies. Platz den Alleinvertrieb übernommen!
 Jeder Hausbesitzer, jeder Beamte, jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker, jeder Haushaltungsvorstand muss das „**Neue Bürgerliche Gesetzbuch**“ besitzen!
Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Schäden!

H. Sieckmann,
Bant, Werftstraße.



Wegen Umzug großer Ausverkauf
meines gut assortierten Lagers in
Schuhwaren
für Damen, Herren und Kinder zu herabgesetzten Preisen. Es bietet sich meiner werthen Kundschaft und meinen geehrten Gönnern die günstigste Gelegenheit, den Bedarf in Schuhwaren zu Weihnachten bei mir sehr billig kaufen zu können.

H. Sieckmann.

Gesucht tüchtiger Maurer für Rohbau.
 C. Hein, Neubremen, Mittelstr. 14.

Zu vermieten eine dreizimm. Stagenwohnung zum 1. Januar.
 H. Heumann, Theilenstr. 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Ecke der Ulmen- und Friederikenstraße ein

Kolonial-, Kurz- u. Fettwaaren-Geschäft.

Mein erstes Bestreben soll sein, nur gute Waaren gegen äusserst billige Preise in den Handel zu bringen. Verkaufe jedoch nur gegen Baar und ohne Rabatt. Um geneigten Zuspruch bittet höflichst

Ernst Jos. Herbermann,
Soundeich, Ecke der Ulmen- u. Friederikenstraße.

Neu! Neu!

Konzerthaus „Friedrichshof“.

Donnerstag, 1. Dezember,
 Auftreten eines aus ganz neuen Kräften bestehenden **Künstler-Ensembles.**

Wache ganz besonders aufmerksam, daß ich nunmehr **nur** auf bessere Vorträge und Kräfte mein Augenmerk richten werde.
Die Direktion: Hans Schriever-Abel.
!!! Eigene Konzertkapelle !!!
 NB. Ab 10. Dezember komplette Automaten-Ausstellung von Herren Gebr. Stollwerk, worauf ich schon heute aufmerksam mache.

Arbeiter-Turnverein Phönix.

Sonntag den 4. Dezember
 (2. Advent-Sonntag):
Abendunterhaltung
 im Vereinshaus „Zur Arche“ in Bant.
 Kassenöffnung 7 Uhr.
 Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind an den bekannten Stellen zu haben.
Preis der Eintrittskarten im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pfg.

Zu dieser unserer Abendunterhaltung laden wir alle unsere Freunde und Gönner hierdurch herzlichst ein.
Der Vorstand.

Programm.

1. Mit frohem Muth, Marsch
2. Jubel u. Trübel, Ouvert.
3. Freil Heil, Turnermarsch (Quartett).
4. Malchen und Julchen, kom. Duett.
5. Turnen der Damen-Abth. am Barren.
6. La pace (Der Floh). Urdrolliges Gesamtspiel mit Gesang.
7. Turnen der 1. Riege am Barren.
8. Heimweh, Lied für zwei Damen.
9. Auftreten einer Künstler-Truppe am Reck.
10. Die heilige Ehe. Lustspiel in 1 Akt.
11. Stabtreübungen.
12. Die Drückeberger, hum. Duett.
13. Auftreten der Athleten-Riege.
14. Marmorgruppen.
15. Schlussgalopp.

Während der Pausen: Orchester-Musik.
 Änderungen im Programm vorbehalten.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt
Paul Hug,
 Buchdrucker, Bant, Neue Wiltb. Str. 8.

Protokolle v. diesjähr. Parteitag

— in Stuttgart —

Preis 35 Pfg. 240 Seiten stark. Preis 35 Pfg.
 sind vorrätig in der
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Theater in Bant. Colosseum.

Sonntag den 4. Dezember:
 13. Gastspiel der **Wilhelmsbawner Theater-Gesellschaft** (Dir. Echerbarth).

Zwei vom Ballet

oder: Ihre Familie.
 Balletstück mit Gesang in 4 Akten von J. Stinde und G. Engels.
Musik von der Kapelle der zweiten Matrosen-Division.
Preise der Plätze: Num. Platz 1 R., Parterre 75 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Billets im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Num. Platz 80 Pfg., Parterre 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg. sind zu haben bei Hrn. Cornelius (Colosseum).
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang präz. 7 1/2 Uhr Abends.

Neuer Nennender Bürgerverein.

Sonabend den 3. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 bei Jacob in Kopperbarn.
 Tagesordnung:
 1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Protokolle.
 4. Sitzungsprot. betreffend,
 5. Beschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Achtung!

Bürger-Verein Bant.

Die nächste Monats-Versammlung findet **nicht** heute Donnerstag, sondern am
Mittwoch den 7. Dezember
 bei Wwe. Brunnend statt.
Der Vorstand.

Weltrup

haben sich in kurzer Zeit erworben:
Richard Veres
Sanitäts-Pfeifen.
 Niederlage zu Fabrikpreisen bei:
Wilh. Griem,
 Zigarettenhandlung,
7a Marktstraße 7a.

Empfehle:

Grüne Seife, per Pfd. 14 Pfg., Kernseife, p. St. 8 Pfg., 2 St. 15 Pfg. Tigolseife, St. 13 Pfg., 2 St. 25 Pfg. Fettlangemehl, à Pfdet 10 Pfg. Seifenpulver mit Schwan, 1 Pfd. 13, 2 Pfdete 25 Pfg., Terpentinsalmiak Seifenpulver 1 Pfd. 13 Pfg., 2 Pfd. 25 Pfg., Henfels Bleichsoda, das Pfdet 10 Pfg. Soda per Pfd. 4 Pfg., Wäschehammer 50 Stück 25 Pfg.

Ernst Jos. Herbermann
Soundeich,
 Ecke der Ulmen- u. Friederikenstraße.

Herrn Direktor Echerbarth
Wilhelmsbawen.
 Mehrere händige Theaterbesucher bitten höflichst darum, Hrn. **Emma Frühling** zu einem zweiten Gastspiel zu bewegen und in Zukunft bei dertartigen Engagements das Theater in Bant etwas mehr berücksichtigen zu wollen.

Zur Beachtung!

Zur Weihnachtsausstellung in „Burg Hohenzollern“ wird ab **Schar** billige Fahrgelagenheit geboten.
J. Göfen, Schar.

Gesucht

ein **Stundenmädchen** auf Vormittag.
 Näheres Marktstr. 30.

Um

meiner Kundschaft zu Weihnachts-Einkäufen wie stets
besondere Vortheile zu bieten,
 stelle ich nachstehend einen Posten Waaren zum Verkauf.



So lange der Vorrath reicht:

Ein Posten Herren-Winter-Paletots	à Stück	6,50 Mk.
Ein Posten Herren-Anzüge	à Stück	7,00 Mk.
Ein Posten Herren-Hosen	à Stück	2,90 Mk.
Ein Posten gestrickte Westen	à Stück	0,90 Mk.
Ein Posten Barchend-Hemden (dopp. Brust, Mannsgröße)	à Stück	0,68 Mk.
Ein Posten Normal-Hemden (Mannsgröße)	à Stück	0,62 Mk.
Ein Posten Normal-Hosen (Mannsgröße)	à Stück	0,68 Mk.

Ganz besonders mache ich auf einen Posten von
circa 200 Knaben-Anzügen
 aufmerksam, dieselben werden, um schnell damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

LOUIS LEESER

Bismarckstraße, am Marktplatz.

Bismarckstraße, am Marktplatz.

Die Eröffnung meines großen
Weihnachts-Ausverkaufs

in meinen Geschäftsräumen Marktstraße 24 zeige hiermit an.
 Ich lade das geehrte Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend
 zur Besichtigung meines kolossalen Puppen- und Spielwaaren-Lagers zu
 noch nie dagewesenen Preisen ein.

Jon. Fränkel, Marktstrasse 24.

Bitte meine 4 großen Schaufenster zu beachten!

Ender Heringe 3 Stück 10 Pfg.	Offertire:	Ender Heringe 3 Stück 10 Pfg.
Rinderpöfelfleisch	das Pfd. zu Mt.	0,45.
Ammerländ. hart geräuch. Speck	" " "	0,85.
Ammerländ. Blockwurst	" " "	1,20.
Zauckerohrl	" " "	0,08.
Pflaumen, hochfein.	" " "	0,30.
Gesundheits-Cichorien	das Packet	0,07.
Kaffee-mehl	in Dosen	0,35.
Kaffee-Essen	" " "	0,25.
Grüsthce	das Pfd.	0,90.
Soushon-Thee, ff. Qualität, von 1,60—2,00 Mt. à Pfd.		

Außerdem bringe ich meiner werthen Kundschaft mein assortirtes
Wein-, Rum- und Liqueurlager
 zu den bevorstehenden Festtagen in empfehlende Erinnerung.

Ender Heringe 3 Stück 10 Pfg.	J. Brandt Ecke Grenz- u. Peterstr.	Ender Heringe 3 Stück 10 Pfg.
---	--	---

Herm. Tebbe

Das Schuhwaaren-Geschäft von
 Neue Wilhelmshavener Straße 5.

5%
 Rabatt

von jetzt bis Weihnachten.

Sadewassers Tivoli.
 Tonndiech.
 Freitag und folgende Tage:
 Großes
Prämien-schießen.
 Die Prämien haben einen Gesammtwerth von 150 Mark.
 Hierzu ladet Sportfreunde zu zahlreicher Theilnehmung freundlichst ein
C. Sadewasser.

Verlobungs-Anzeige.
 Louise Noetzel
 Otto Wagner
 Verlobte.
 Neubremen, im November 1898.

Todes-Anzeige.
 Gestern morgen 10 Uhr verschied sanft und ruhig unser liebes kleines Söhnchen
Johannes
 im zarten Alter von 4 Monaten, was wir Freunden und Bekannten betrübt des Herzens zur Anzeige bringen.
 Neuende, 1. Dezbr. 1898.
Rudolf Zimmermann
 u. Frau, geb. Hinrichs.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 3. Dezember Nachm. 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Genslerstraße, aus statt.

Dankfagung.
 Allen Denjenigen, welche meiner verstorbenen Frau die letzte Ehre erwiesen haben und für die reichen Blumen-spenden, besonders Herrn Pastor Holtermann für seine trefflichen Worte am Grabe, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
S. Rasche u. Sohn.
 Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Waxlitz in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Dug in Bann.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 280.

Bam, Freitag den 2. Dezember 1898.

12. Jahrgang.

Bismarck über den Anarchismus.

Die Kölner Wochenschrift „Das Neue Jahrhundert“ veröffentlicht aus dem bisher noch nicht publizierten Teil der Gespräche Bismarcks mit Lotbar Bucher ein Kapitel, das ebenso aktuell wie interessant ist: Äußerungen Bismarcks über den Anarchismus. Die Ansichten, die da vorgebracht werden, sind zum Theil überraschend. Hier einige Proben:

Der Anarchismus ist bisweilen klavisch und bisweilen romanisch, eigentlich durch Platanen dem romanischen Kabinettismus aufzufassen, aber er ist nie germanisch. Sehen Sie die großen germanischen Nationen an, Bucher, die Deutschen, die Dänen, die Engländer, die Nordamerikaner — bei keiner von ihnen hat der Anarchismus günstigen Boden gefunden. In Dänemark noch am ehesten — na, das hängt mit anderen Umständen zusammen, die Dänenreich deutschen Stammes und unvermischt blutes sind so wenig Anarchisten wie Sie und ich. Es ist auch nicht das monarchische Gefühl allein, das dem Anarchismus widersteht. Das könnte höhlers für uns gelten, aber nicht für England, wo das Königthum nur noch Dekorationsschild ist und noch weniger für das demokratische Nordamerika. Aber Sie haben gesehen, wie selbst dort Volk mit seinem blutigen Geschick abgerufen gekommen wurde — ausgelacht hat man ihn, und am Fluch der Väterzeit, dem schlimmsten für einen Politiker, ist er zu Grunde gegangen.

Der Lombroso ist sonst nicht mein Mann. Wenn er jeden Verbrecher als geisteskrank hinfellen will, so geht das auf keinen Fall. Was sollte auch daraus werden, wenn unsere Staatsanwälte gar keine Arbeit mehr hätten? Dann fingen sie am Ende mit uns Krakebel an. Es kam ja ohnehin keiner von seinem Bett bis an das Fenster gehen, ohne mindestens drei Mal gegen das Straßengebüsch zu verstoßen, wenn gegen keinen anderen, so doch gegen den großen Urstingparagrafen. . . Was meinen Sie wohl, Bucher, wie viele Handlungen unserer Minister und Abgeordneten und sogar — na, ich will weiter nichts gesagt haben — sich als großer Unflug charakterisiren ließen? Doch darauf noch kein Staatsanwalt gekommen ist! — Der Fürst lastete Bismarck. — Aber in einem Punkte geht ich dem Lombroso Recht, nämlich darin, daß er die Anarchisten als Geisteskranken erklärt. Sie sind es auch, sind gemeingefährlich geisteskrank. Die unbedingte blühende krankhafte Eitelkeit führt zu heroischen Thaten. Eigentlich noch über diese hinaus, denn der Mordmord ist schlimmer als eine Tempelbrandstiftung. In es nun eine Entschuldigungsfrage für sie, daß sie geisteskrank sind? Darf das unsere Handlungsweise gegen sie bestimmen? Der Fürst schenkt nämlich einige Augenblicke, dann fuhr er lebhaft fort: „Wie zu einem gewissen Grade doch! Wenn ein Wahnsinniger mich attackirt, so erwidere ich nicht Gleiches mit Gleichem, es sei denn, daß ich nicht anders helfen kann, sondern ich suche nur, ihn unschädlich zu machen. Die Anarchisten muß man auch unschädlich machen, das ist nur ein Akt der Nothwehr!“

Diese Nothwehr zu üben, meinte Bismarck, sei die politische Polizei berufen. Aber dieselbe reiche nicht aus. Wir müssen, wozu Bismarck

die politische Polizei benutzte; die Bekämpfung des Anarchismus“ war ihm Norwand, jede Opposition, besonders die Sozialdemokratie zu unterdrücken. In seiner Kritik der Polizei kam Bismarck zu dem Ausdruck: „Leute, die gleichzeitig geistig hervorragend und moralisch intakt sind, gehen nicht zur Polizei.“

Weiterhin bemerkte Bismarck, daß zur Anarchisten-Bekämpfung eine Vereinbarung aller Kulturnationen notwendig sei. Er habe eine solche schon Ende der achtziger Jahre (als es in Deutschland noch gar keinen Anarchismus gab, bevor er hier mit politischer Hilfe geschäftet wurde) angestrebt, aber wenig Gegenliebe gefunden.

Schließlich kommt Bismarck auf die „Kohlköpfe im Reichstage“ zu sprechen, die einem Anarchistengesetz Schwierigkeiten bereiten würden. „Wir haben“ — sagte er — „es ja bei den Wahrsagen gegen die Sozialdemokratie gesehen, obwohl diese gerade in den allergrößten Zeitpunkten fielen. Ist wirklich einmal ein solcher Gesetzesentwurf ohne alle anglistische geheimräthliche Rücksichten auf allerlei Leute, mit denen doch nicht zu pastiren ist, ausgearbeitet worden, so wird nachher so viel daran herumamurtirt, bis glücklich ein Ding herauskommt, das nicht süß und nicht scharf, nicht sauer und nicht süß ist. Solche Schwierigkeiten hat man schon in einem einzigen Parlament, wenn aber gar die Parlamente der gesammten Kulturwelt über eine solche Sache debattiren sollten, dann kommt ganz gewiß ein Monstrum heraus, das eben nur gut dazu ist, für die Nachwelt konfervirt zu werden, — es wäre freilich schade um den Spiritus!“

Wenn man von Bismarcks Stiefenpferde, dem Sozialistengesetz und einigen anderen seiner Ansichten absieht, so wird man zugeben können, daß diese Äußerungen Folge anweisen, die den Sozialdemokraten nicht gefallen dürften.

Soziales.

Für die Verschmelzung der Zwangs-Krankenkassen in Halle a. S. erklärte sich eine vorrige öffentliche Gewerkschaftsversammlung. In Halle bestehen 21 Orts-Krankenkassen, 13 Betriebs-, 3 Innungs- und etwa 30 andere Krankenkassen und Unterklassengesellschaften mit den unterschiedlichsten Statuten. Leipzig ist mit der Zentralisation seines Krankenkassenwesens bekanntlich sehr gut gefahren. Was dort möglich war, wird auch in anderen Großstädten möglich sein, wenn alle beteiligten Faktoren mit einander Hand in Hand gehen.

Verhätigung von Schulkindern. Der Landtag von Braunschweig hat einen Antrag angenommen, wonach schulpflichtige Kinder im Gastwirthsgewerbe während des Winters nicht über 8, während des Sommers nicht über 9 Uhr hinaus beschäftigt werden dürfen.

Arbeiter-Risiko. Beim Bau eines Einkellers in Grödingen in Baden stürzte eine Schwandmann dem dort stehenden Gerüst ein und verschüttete drei Maurer. Zwei konnten lebend aus dem Schutt gezogen werden, der dritte war todt.

John Zeleute ertranken beim Untergang des englischen Dampfers „Hijames“ am 25. Noobr. auf der Fahrt von London nach Swansea.

Explosionen. In St. Nicolas (Frankreich) fand im Maschinenraum einer Regenfabrik eine

Explosion statt, bei der drei Personen getödtet und 12 verwundet wurden.

In einer Baumwoll-Fadenfabrik in Termonde (Belgien) platzte der Dampfkegel, wobei zehn Arbeiter schwere Brandwunden erlitten.

Durch die Explosion einer Anzahl Kisten, die mit Gewehrpatronen gefüllt waren und die in einem Hause lagerten, wurden in Havanna ungefähr 40 Personen getödtet.

Nach einer Meldung der Blätter aus Mährisch-Odra erfolgte auf dem Tiefbau der Witkower Steinlohlengrube bei Cefnung einer mit Zündhändern gefüllten Kiste eine Explosion, durch die zwei Menschen getödtet wurden. Volles offizielles Telegrammbureau fügt an diese Nachricht die Anmerkung: Unvorsichtigkeit der Arbeiter ist die Ursache der Katastrophe. — Natürlich! Die Profitgier der Unternehmer ist niemals an solchen Katastrophen schuld.

Vermischtes.

Kleine Mittheilungen. Der Aufseher auf dem Rittergute Viderth (Kreis Stendal) Vorhert wurde auf freiem Felde von zwei Wildbienen erschossen. Man ist den Thätern auf der Spur.

Die Unterfuchung in der Postraubaffäre in Münster, für welche man einen Geheimpolizisten aus Berlin hatte kommen lassen, ist im Sande verlaufen. Neuerdings klammert man sich an einen Hui, der am Morgen in der Promenade gefunden wurde. Wie es scheint, wird man die 130000 M. nicht wiedersehen, die vielleicht längst jenseits des Ozeans verwendet worden sind.

Bei einer Dachspang in der Georgenburger Forst in Thüringen hatte ein Gräber den Eingang zum Bau berathig unterhöhlt, daß derselbe zusammenstürzte und den Mann verschüttete, so daß er nur als Leiche hervorgezogen werden konnte.

Heftige Stürme haben in den letzten Tagen im Mittelmeer gewüthet. Dem deutschen Kreuzer „Hertha“, der in Genua vor Anker liegt, rissen die Ankerstake. Infolge dessen stieß der Kreuzer gegen den Dampfer „Sella“, der leichte Havarien erlitt. Auf dem Kreuzer „Hertha“ wurden zwei Straube zeitweilig und andere leichte Beschädigungen verursacht. Personen wurden nicht verletzt. Ferner beschädigte der Sturm die Mole des Ruffenhafens und zerstörte die Mauer des Leuchtturms auf dem äußersten Ende der Galliera Mole in einer Länge von 200 Metern.

Die Bahnverbindungen von Genua mit beiden Rivieren sind unterbrochen. Sämmtliche Etablissements und Häuser am Ufer des Meeres haben an beiden Rivieren erheblichen Schaden erlitten; ein Etablissement ist zerstört worden. Eine Anzahl Schiffe scheiterte. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. — In ganz Ober- und Mittelitalien richtete der Sturm riesigen Schaden an. Viele Schiffshäufnisse sind zu versinken. Ein schreckliches Unwetter herricht auch im Alpengebiet und im Süden der österreichischen Monarchie. In Triest waren alle Straßen und Plätze der niedriger gelegenen Stadttheile von einem volkreuchtrüchtigen Regen überfluthet. Dazu trat eine riesige Hochfluth des Meeres, die drei Stunden dauerte.

Aus Nord-England, den mittleren Grafschaften und Wales werden heftige Schneefürme berichtet. Der Verkehr ist zeitweise unterbrochen. In Lancashire sind die Landstraßen in Folge

des hohen Schneefalles unpassierbar geworden. Wo der Wind den Schnee zusammengewirbelt hat, liegt er 6 Fuß hoch und höher. Pferde und Wagen mußten in einigen Fällen aus dem Schnee ausgegraben werden. In Dumfriesshire mußten die Landstraßen geschlossen werden. In Wales sind viele Schafherden eingekerkert. An der englischen Südküste und im irischen Kanal raste ein orkanartiger Südoststurm, der namentlich an der irischen Küste seine volle Gewalt entfaltete. Der heftige Regen hat die Great Southern und Western-Bahn auf weite Strecken unter Wasser gesetzt.

An der ganzen atlantischen Küste von Washington bis nach Boston hinaus und landeinwärts bis gegen Pittsburg wüthete ein orkanartiger Schneesturm, wie er in gleicher Stärke seit Jahren auch im November nicht vorgekommen ist. Der Verkehr ist unterbrochen und die Schifffahrt hart mitgenommen.

Untergang eines Hamburger Dampfers. Aus Amerist wird gemeldet: Der Dampfer „Mermaid“ stieß in der Nacht vom 27. Noobr. mit dem Dampfer „Premier“ aus Hamburg bei Kitruib zusammen. Der „Premier“ sank in wenigen Minuten unter. Die Besatzung wurde gerettet. In der Hamburger Schiffliste befindet sich ein Dampfer „Premier“ nicht verzeichnet.

Auf dem britischen Kreuzer zweiter Klasse „Fortie“ ist auf der Fahrt von Gibraltar nach Gatham in einem Kohlenraum Feuer ausgebrochen. Die Kohlen waren zu sehr geladen und entzündeten sich. Als eine Abtheilung glücklich gelöscht worden war, brach das Feuer in einer anderen aus. Die Gefahr, daß das Pulvermagazin in Brand gerathe, war groß. Auf der ganzen Fahrt durch die Bai von Sitcaoa und den Kermellkanal wüthete das Feuer.

Der Handmörder Wegener wurde im Krankenhaus zu Leipzig von einem Werkmeister des Justizhauses Fußstüßel recognoscirt. Wegener hat in einem Verhöre sich als Worbetheliger bekannt mit dem Vorbestalt, daß noch eine zweite Person mitbetheiligt sei. Später hat er dieses Geständnis dahin abgeändert, daß noch drei Personen bei der Mordthat theilhaftig gewesen seien. Diese Angaben verdienen keinen Glauben, da sie offenbar nur gemacht sind, um die Schuld des W. zu veruntzeln. Der Zustand des Mörders hat sich wesentlich gebessert.

Ein sonderbarer Heiliger verurtheilt die Passanten in Wandbeck zu bestrafen, indem er sie auferforderte, anstatt ins Wirthshaus in die Kirche zu gehen, wo sie sich von ihren Sünden reinigen sollten. Als bald nach der Strafprediger von einer großen Volksmenge umringt, der er jetzt in salbungsvollen Worten das Leben im Jenseits in recht anschaulicher Weise schilderte. Diese Rede verurtheilt nicht ihre Wirkung, denn ein hinausgekommener Polizeibeamter forderte den Redner auf, daß Strafbemung aufzuheben. Bei den Worten: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ wurde der sonderbare Mann für verhaftet erklärt und auf die Polizeiwache gebracht, wo sich herausstellte, daß der Mensch von verächtlichem Wahnsinn befallen war.

Arbeiter! Genossen!

Agitirt allerwärts für Euere Arbeiter-Zeitung!

Der g'schledige Herr Cooperator.

Cheraperische Humoreske von V. Jensein. (Schluß.)

Den schmalen Weg nach dem Niederhuberbauernhof entlang schritt rüthigen Fußes eine große, fattleiche Person in langer schwarzer Kleidung. Gelegentlich spähte sie nach allen Seiten in die ganze Nacht, ohne den sichern Schritt zu möhigen.

Eben schlug es vom Dorfe her zehn Uhr, da war sie am Anwesen angelangt und öffnete mit sachkundiger Hand die Gatterthür, welche den Garten von den Feldern abschloß. Geradewegs ging sie nun den Hölzerlauben zu.

Im Schatten des Stalles sah sie beim Näherkommen eine weißliche Figur. Der stille nächtliche Wanderer frag mit süßender Stimme: „Wen?“

„Wen?“ wurde ihm entgegnet.

„Bist b' da Dindl!“ Er kam ihr ganz nahe.

„So jetz bist drei Vatermüer und den Glauben an Gott, dann absolvirt ich Dich.“

„Wart!“ frag diese.

„Ach nein! — ganz still! — Ich konnt' Dir die Buße auch scharfen, denn ich kann binden und lösen, es ist aber besser Du betest, bevor Du die Gnade empfangst!“

Dabei war er ihr ganz nahe gekommen und umfachte ihre Hüften. Sie sah ihn an, sah seine glernig funkelnden Augen und auch die ihren glühten ganz eigentümlich.

Nach einer Pause fragte er ungeduldig: „Bist b' jetz fertig?“

„Nein, noch nicht ganz!“ küßerte es ihm entgegen.

„So mach' doch ein Bißl' geschwinde!“ drängte er. Als sie ihr Gebet genend, fuhr er fort:

„So, jetz werde ich Dich absolviren!“

Nun umfachte er sie mit seinen Armen wie mit Klammern, drückte sie an die Mauer und verurtheilt, ihr einen Kuß zu geben. Sie wehrte sich und wandte den Kopf bald nach links, bald nach rechts.

Heiser und voll brennender Sinnlichkeit jankte er.

„Dumme Gans! — Wenn die Gnade zu Dir kommt!“

Er kamte aus seiner Erfahrung einen sehr geschickten Trick, den er nun zur Anwendung brachte.

Mit der rechten Hand faßte er sie am Kinn und mit der linken an der Stirne, so hielt er den Kopf fest und drückte ihr einen heißen Kuß auf den Mund.

Doch behützt fuhr er zurück.

Was waren das für raube Lippen und wie rauch klang die Stimme, welche nun laut und höhnlich rief:

„Da, ho! g'schlediger Herr Cooperator! so hab'n wir nicht g'wett!“

Gleichzeitig umfachte ihn zwei starke Arme aus der Mitte, hoben ihn trotz seiner vermeintlich zappenden Widerstandes hoch, und trugen ihn in den Hof und setzten ihn mitten auf den Dingerbaufen.

In hier mit festem Griff am Kragen festhaltend, rief es mit lauter Stimme:

„Leute! Da kommt's her und schau's Euch einmal untern neuen g'schigen Godel an!“

Ein Schenkenhofs öffnete sich und heraus trat eine Anzahl Bauern. Den runden rauchhaarigen Hut auf dem Kopf, in kurzem Tuchenjanker, schwarzen Lederhos an den Beinen und schwere Schafstiefel an den Füßen.

Jeder trug eine brennende Laterne in der Hand und damit leuchtete einer nach dem andern, höhnlich grinsend, dem eingegangenen Cooperator ins Gesicht.

„Ach! der g'schledige Herr Cooperator!“ sagten sie spöttisch.

Dieser blickte sie nacheinander vor Wuth und Scham wortlos an. Dann blieben seine Blicke auf dem Wächchen haften, welches den Kopf von der Seite vorstreckte und mit schadenfroher gliprenden Augen lachte.

„Du, Lumperei!“ dachte er. Es war nicht das nette frische Dindl, welches er erwartete, sondern der Spigbude Hansl, welcher Bromis Kleiber angezogen hatte, um ihn in die Falle zu locken. Ach, wenn er nur gleich diese ganze löbliche Bande hätte in die Hölle schicken können, es wäre ihm eine große Erleichterung gewesen.

Das Värmen hatte die anderen Hausgenossen herbeigelockt. Dort an der Hausthür stand die Bau'rin und neben ihr mit vollen, runden, nackten Armen die Teufelsbitten, die Broni, und lachte — lachte ihn aus.

Der Niederhuberbauer sprach ihn an.

Herr Cooperator, daß S' so eingangen sind, hab'n's Ihnen selber g'schreib'n. Hättens S' sich nicht in unfere Gemeindefach'n g'mischt, so wär's uns nicht eingfallen uns um die Ihren

zu kümmern. Ein andermal lassen's uns in Ruh' und uns die Teuf' möh'n! die wir woll'n und brauchen können und zwingen's uns nicht Ihre guten Freundschaft an. Well'n's uns das verprechen!“

In drei Teufelsnamen ja! — Aber ich laß' mich von so einer Parze verurtheilt!“

„Wid' Ihnen kein Mensch nachweiner!“ meinte der Niederhuber trocken und wandte sich an Hansl:

„Laß'n's aus jetz, er kann gehen!“

Der Bauer hatte seinen Zweck erreicht. Alles andere kümmerte ihn nicht. Die Epilobe mit Broni war ihm etwas nebenachliches; sein Gott, zu was find denn sonst die Dindl und Weiberleut da.

Doch Hansl war anderer Ansicht. Er meinte noch:

„Rein Bauer! Der bleibt noch da, ich hab' auch ein Wortl' mit ihm z'reden!“

Sich an den Cooperator wendend, drohte Hansl:

„Ich sag' Dir's, g'schlediger Cooperator! Mein Dindl laßt b' mit fünden in Ruh', mezt Dir's sein gut, sonst wachien wir zwei noch besser z'ammen. So! — Wart kommst b' noch so davon, nimm Dich aber in Acht!“

Dann ließ er ihn los und nun lief der Cooperator was ihn seine Weine tragen dem Dorfe zu, verfolgt von dem Gelächter der Bauern.

Hansl aber sang ihm aus voller Brust einen Biergeligen nach:

„Der Cooperator von Stralsch, steigt jedem Schürzi nach, aber er muß g'schreit sein, sonst geht er ein. Juba!“

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Fehlführung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

auszusetzen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und wärmt und befeuchtet den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abwärmittel zu sein. Kräuterwein befeuchtet Störungen in den Verdauungsorganen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel nach und nach beseitigt. Man sollte alle und häufige, keine Konzeption anderer Krankheiten, Symptome, Gelenks- und Nervenleiden, Symptome wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Nüchternschmerz, Heißhunger mit Erbitterung, bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft noch einige Mal Trinken beibringen.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Schilddrüsenleiden, sowie Blutanomalien in Leber, Niere u. Blasenorganen (Nierensteine) werden durch Kräuterwein rasch und gründlich beseitigt. Nüchternschmerz, Leber- und Gallenleiden, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind nach der Folge seltener Verdauung, mangelhafter Blutzirkulation und eines fruchtlosen Jahresabes der Leber. Bei mangelhafter Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsüberreizung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, haben oft solche Kranke langsam durch Kräuterwein die verlorene Lebenskraft wieder erlangt. Die Verdauung wird rasch in den Appetit, befeuchtet Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutzirkulation, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Zeugnisse beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Bant, Wilhelmshaven, Neustadt-Göden, Friedeburg, Federwarden, Jever, Hooksiel, Hohenkirchen, Wittmund, Tossens, Burhave, Stollhamm, Seefeld, Jade, Varel etc. sowie in Christenfeld und zum Zwecklande in den Apotheken. — Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weichstraße 22, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Scheinmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 450,0, Weintraube 100,0, Rotwein 240,0, Oberrheinisch 150,0, Richtig 250,0, Süssmalz 30,0, Fenchel, Koriander, Pfefferminze, Anis, Kraftwurz, Sassafras, Kalmuswurzel u. 10,0. Diese Bestandteile macht man!

Der Viehhändler D. Gerdes zu Warden läßt am **Sonnabend, 3. Dezbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr,** in Jacobs Garkhof an der Schlachte hief.

10 gute hochtragende und frischmilchige **Kühe und Rinder** auch einige zeitmilchige Kühe und Rinder öffentlich meistbietend auf halbjährliche Zahlungsterm. verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Jever, **M. U. Minssen.** Bin Freitag Abend in Neuhopp, Bismarckstraße 23 (im Keller), am Park, mit feinem, köstlichem Fleisch anwesend. **A. Gergull, Vord.**

Verpachtung. Die f. S. vom Schlachte Winter innegehabte **Schlachterei,** welche der Neuzeit entsprechend umgebaut wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. ca. 1. Jan. oder Februar 1899. **Paul Vater, Neubremen.**

Georg Friedrichs Uhrmacher, Marktstr. Beste und billigste Reparaturwerkstatt für Uhren, Goldsachen und Musikinstrumente. Empfehle mich zur Anfertigung sämtl. Damen- u. Kindergarderoben. **M. Remig, Bant.**

Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet. **Bant, Weststraße 21 I. L.**

Kautschuk-Stempel und Vereins-Abzeichen liefert schnellstens **G. Buddenberg.**

Gutes Logis f. 1 o. 2 Jg. Leute Thelenstraße 10 u. **Als mildeste u. sparsamste Toilette-Seifen** empfehle: **Lillemilch-Myrrhollin-Salutaris-Eulen-Palmittin-Konkurrenz-Hyg. Fett-** **Seifen** **R. Keil, Drogerie, z. Roth. Kreuz.**

Comptoir-Wandkalender, Schmidt's Abreiß-Kalender mit täglichen Rathschlägen für die Gemüthe, Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht ist vorrätig in der **Buchhandl. des Nordd. Volksbl. Neue Wilh. Straße.**

Zu verkaufen ein harter Kinderwagen, passend zu Fahrten nach dem Feldweg. **Neue Wilh. Str. 18, 1 Tr.**

Zu verkaufen ein großer Kinder-Schlitten. Derselbe ist doppelt so groß und fast neu. **Ron wem, zu erf. in der Exp. d. Bl.**

Der wahre Jacob Nr. 322 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung. **Sachhandlung des Nordd. Volksblattes.**

Burger Schuhwaarenfabrik mit Dampftrieb Fabriken Burg bei Magdeburg, Vertrieb in 25 eigenen Verkaufsgeschäften, offerirt Wilhelmshaven, **30 Marktstraße 30** Herren-Zugstiefel von 3,90 Mk. an. Damen-Zugstiefel von 3,00 Mk. an. Kinder-Stiefel von 0,40 Mk. an. Reparaturen sofort billigt. **Alle Sport-Artikel billig gft.**

Der wahre Jacob Nr. 322 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung. **Sachhandlung des Nordd. Volksblattes.**

Gutes Logis f. 1 o. 2 Jg. Leute Thelenstraße 10 u. **Als mildeste u. sparsamste Toilette-Seifen** empfehle: **Lillemilch-Myrrhollin-Salutaris-Eulen-Palmittin-Konkurrenz-Hyg. Fett-** **Seifen** **R. Keil, Drogerie, z. Roth. Kreuz.**

Comptoir-Wandkalender, Schmidt's Abreiß-Kalender mit täglichen Rathschlägen für die Gemüthe, Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht ist vorrätig in der **Buchhandl. des Nordd. Volksbl. Neue Wilh. Straße.**

Zu verkaufen ein harter Kinderwagen, passend zu Fahrten nach dem Feldweg. **Neue Wilh. Str. 18, 1 Tr.**

Zu verkaufen ein großer Kinder-Schlitten. Derselbe ist doppelt so groß und fast neu. **Ron wem, zu erf. in der Exp. d. Bl.**

Holzbettstellen **Eiserne Bettstellen** **Kinder-Bettstellen** **Matratzen** kaufen Sie am besten und preiswertheften im Spezial-Bettengeschäft von **Wulf & Brandtsen.**

Betten!!!

Wulf & Brandtsen.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Rottke in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Bant-Wilhelmshavener Zither-Klub.

(Dirigent: R. Neumann.)



Einladung zu dem am Freitag den 2. Dezbr. cr. stattfindenden

8. Stiftungs-Fest

bestehend in grossen

Zither-Konzert mit nachf. Ball

Eröffnungs-Konzert im neuerbauten Konzert-Saale des Parkrestaurants.

Karten für Konzert im Vorverkauf 50 Pf. an der Kasse 40 Pf., Ball 1 Mk. Dieselben sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern und in den durch Plakate bezeichneten Geschäften.

Anfang 8 Uhr Abends.

Programm.

— I. Theil. —

1. Fest-Hymne von Seiffert. Chor mit Harmonium-Begleitung.
2. Einzug der Sieger Marsch von Lohe. Zither-Chor.
3. Blumenlied von Lang. Tenor.
4. Sehnsucht nach dem Berge, Klage von Bayer, Solo.
5. An der Weser, Lied von Prosser. Sopran-Solo.

— II. Theil. —

6. Schneeschwäne Hochzeit, Overture von Lang. Chor.
7. Weist du Mutter, was I träumt hab, von Kersch. Klavier.
8. Ständchen von M. Carl. Duett für Streich-Zither und Piano.
9. Die Glocken der Klosterkirche, Charakterstück von Barla. Tenor.
10. So weit, Lied von Marschner. Sopran-Solo.

— III. Theil. —

11. Von Léman bis zum Bodensee, Potpourri von Raliger. Chor.
12. Neue Liebe, neues Leben, Walter von Barla. Chor.
13. Von schönem Isarthal, von Hauff. Quintett.
14. An dich! Walden-Scena von Cabelka. Chor für Streich-Instrumente.
15. Zitherweines-Festlied, Lied für gem. Chor u. Zither.

Die Lederhandlung

VON

B. F. Schmidt, Marktstr. 33

empfeilt die besten Zohlen, sowie schönen Zohlenlederabfall zu den billigsten Preisen.

Auch bringe ich meine **Maaschepperei** in empfehlende Erinnerung.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr im Hotel **Banter Hof** in Bant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens, Cidenburg.

Nur 45 Pfg.!

Süßrahm-Margarine, „Anker mit der Krone“, empfiehlt stets in feiner Waare das Pfund nur 45 Pfennige

E. Bakker, Bismarckstraße 18a.

Prima Glühkörper

(größte Leuchtkraft u. Haltbarkeit) empfiehlt

Geinr. Nienstedt, Marktstraße 31.

„Frisia“

hochfeine Tafel-Margarine das Pfund nur 50 Pf.

Allein zu haben bei

G. A. Gerken, Neubremen.

Spottbillig

zu verkaufen ein harter Kinderwagen, passend zu Fahrten nach dem Feldweg.

Neue Wilh. Str. 18, 1 Tr.

Zu verkaufen ein großer Kinder-Schlitten. Derselbe ist doppelt so groß und fast neu.

Ron wem, zu erf. in der Exp. d. Bl.